

Schwarzwälder Tageszeitung

Gegründet
1877

„Aus den Tannen“

Fernsprecher
Nr. 11

Allg. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt. Amtsblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt

Verlagspreis: Bei der Post u. den Agenten bezogen vierteljährlich 18 RM, 90 Pf., in Kalender 19 RM, 45 Pf., Einzelhefte 6 Pf. (Schonfristpreise der Zeitung infolge höherer Gewalt aber Betriebsänderung behält sein Recht auf Abrechnung.) Anzeigenpreis: Die Spaltenbreite über deren Name 60 Pf., die Restspalten 1 RM, 80 Pf. Mindestbetrag eines Auftrags 3 RM. Bei Wiederholungen Rabatt. Bei Paßungsergang 18 der Rabatt hinfällig.

Nr. 158.

Altensteig, Montag den 11. Juli.

Jahrgang 1921.

Der Sturz der Mittelmächte.

Unter diesem Titel ist im Verlage von Georg D. W. Callwey in München ein Buch über den Krieg erschienen, das ohne Zweifel eines der besten der gesamten Kriegsliteratur ist. Der Verfasser ist der als Kriegskorrespondent bekannte Journalist K. Fr. Nowak. Sein Buch gibt eine Schilderung des Schicksals Deutschlands, Österreich-Ungarns und Bulgariens seit Herbst 1917; sie reicht bis zu dem Augenblick, da mit Graf Julius Andrássy Sonderfriedenssätze an den Präsidenten Wilson bei der Verfall des Bundes, am 28. Oktober 1918, sichtbar und besiegelt war. Nowak stand für seine Darlegungen für ganz ungewöhnliches Quellenmaterial zur Verfügung. Zu dem Studium von Geheimnissen und Kronenprotokollen traten wiederholte und ausführliche, interessante und authentische Darlegungen nahezu sämtlicher führenden Staatsmänner und Militärs. Eine Reihe wichtiger, bisher unbekannter Geheimdokumente sind dem Werke beigegeben.

Gleich das erste Kapitel „Brest Litowsk“ enthält zahlreiche, bisher unbekannt Einzelheiten. Nowak sieht die Vorgänge mit den Augen der beiden Außenminister v. Wihmann und v. Czernin. Speziell Wihmann wird in weit günstigeres Licht gerückt, als man ihn bisher beurteilt hat. Insbesondere erhält seine bekannte Rede im Reichstag, welche dem ersten Sturz herbeiführte, eine viel weitläufigere Beziehung. Sie war die Antwort auf eine entgegenkommende Rede des Generals Smuts, welche erst allein ihm vorlag. Der konservative Redner Graf Westarp verstand die Bedeutung der Worte nicht und schlug Lärm. Dadurch wurde die vielleicht letzte Möglichkeit zu einer gütlichen Beilegung des Krieges zuwanden gemacht.

Was Nowak im einzelnen über die deutsch-englischen Beziehungen vor und während des Krieges, insbesondere die mannigfachen Versuche zur Herbeiführung einer deutsch-englischen Verständigung sagt, ist für die Beurteilung des Krieges hochbedeutend. Nowak behandelt die deutsch-englischen Verhandlungen von den Zeiten des Burenkrieges an, unter Salisbury und dem Grafen Paasfeld, dem „bedeutendsten Vorkämpfer Deutschlands“, am englischen Hof, bis zu den letzten von Grey und Wihmann geführten Verhandlungen, deren ausgezeichnetes Ergebnis durch den durch andere Umstände herbeigeführten Ausbruch des Krieges, in so schrecklicher Weise vernichtet wurde. Er kommt zu dem Schluß, daß England ernstlich den Ausgleich mit Deutschland wünschte und suchte. Man kann dieses Kapitel „der verpassten Gelegenheiten“ heute nicht lesen ohne Behmut und Enttäuschung über die Verhandlungslosigkeit und Kurzsichtigkeit deutschseits, die diese Versuche in entscheidenden Momenten vereitelte.

General Ludendorff muß in mehrfacher Hinsicht eine harte Kritik über sich ergehen lassen. Nowak schildert ihn als hervorragenden Strategen und überaus fleißigen Arbeiter, dem es aber an Weitsicht gebrach und in entscheidenden Momenten die Nerven durchgingen. Eigenartig berühren die Mitteilungen über Ludendorffs Unfähigkeit bezüglich der Taktik seiner Frühjahrsoffensiven 1918. Die Methode des Abklopfens der feindlichen Front verhindert, daß an den entscheidenden Stellen genügend Reserven vorhanden waren, um die Erfolge auszunützen. Unterlegen aber sei schließlich die deutsche Industrie der Entente-Industrie und Technik. Noch schärfer ist die Beurteilung Ludendorffs als Politiker. Ludendorff wird als der Schuldige hingestellt, der aus Fäulnisfreundschaft die Alliierten vor den Kopf stoß und ihnen die Dobrußcha nicht gönnte, was zum Abtritt der Deutschland freundlichen Staatsmänner in Bulgarien (u. a. Radoslawow), führte und den Calwofreund Raitnow aus Rußland brachte. Ludendorff trägt nach Nowak auch die alleinige Schuld für die völlig unbedachte Entscheidung der mazedonisch-bulgarischen Front, trotz der dringenden Warnungen, die den nun folgenden Einmarsch herbeiführte.

Eingehende Aufschlüsse gibt das Buch über die inneren Vorgänge in Österreich-Ungarn. Nowak bemüht sich den Leistungen seines Vaterlandes gerecht zu werden und er weiß tatsächlich manches ungerechte Urteil richtig zu stellen. Was zwei Dinge drängten im Herbst 1917 schon gebieterisch zum Frieden? Der Hunger und das immer drohende sich gestaltende Nationalitätenproblem. Auf zweifache Art suchten Österreichs Staatsmänner

dem Frieden näher zu kommen: mit und ohne Deutschland. Zu der ersten Art zählten die Friedensbemühungen der Grafen Czernin und Burian, für die sie aber bei Deutschland wenig Verständnis und Entgegenkommen fanden. Die Folge davon waren die Sonderverhandlungen. Eingehend schildert Nowak die Verhandlungen Kaiser Karls mit Frankreich durch den Prinzen Sixtus. Gegenüber den vom Volk völlig geträubten Schilderungen der Sixtusaffäre aus alldeutschen Munde ist diese übrigens keineswegs beschönigende Darstellung von hohem Interesse. Man begreift manches, wenn man diese Dinge liest. Auch der Zusammenbruch Österreich-Ungarns wird erst so recht verständlich, wenn man die hilflose Zerfahrenheit und Energielosigkeit in der Behandlung des Nationalitätenproblems kennen lernt. Das Urteil wird kaum zu hart sein, daß die österreichisch-ungarischen Staatsmänner das atemberaubende Kaiserreich zum guten Teil selber zertrümmert haben. Die Hauptschuld trifft Ungarn, das in der Behandlung der jüdischen Frage, der Hauptfrage des ganzen Nationalitätenproblems, gänzlich versagte.

Sehr vieles Neue enthalten schließlich noch die Darlegungen über den Waffenstillstand und die Vorgeschichte der Revolution. Mit aller Entschiedenheit stellt Nowak fest: Nicht Prinz Max und die parlamentarische Regierung ist nach seiner Ansicht für das überhastete Waffenstillstandsverbrechen verantwortlich, sondern ausschließlich die Deeresleitung. Prinz Max, dessen Art Defaitismus nicht war, wachte sich mit Händen und Füßen. Die Entweichung zur Revolution schildert Nowak schon von den ersten Versäumnissen im Meer und in der Heimat. In ersterer Beziehung fördert er vielen auch heute noch unbekanntes Material zu Tage.

Nachträgliches von der Ernährungsministerkonferenz.

Einer Anregung der württembergischen Regierung folgend gab auf der Stuttgarter Konferenz der Präsident der Reichsgetreidestelle eine kurze Rede über die grundsätzlichen Änderungen, die in dem Gesetz vom 21. Juni 1921 über die Regelung des Verkehrs mit Getreide gegenüber der bisherigen Reichsgetreideordnung enthalten sind. Während bisher das gesamte im deutschen Reich angebaute Getreide mit der Trennung vom Boden beschlagnahmt und damit der Zwangswirtschaft unterworfen wurde, ist jetzt nur eine Umlage an Getreide in Höhe von 2,5 Millionen Tonnen aus dem gesamten Reich auszubringen, das in der achte Teil nach dem Durchschnitt der Ernteergebnisse der letzten 15 Jahre, der sechste Teil nach dem Ergebnis der Ernte des letzten Jahres und nur zwei Drittel der im vorigen Jahr insgesamt von der Zwangswirtschaft erfassten Getreidemenge. Eine weitere grundsätzliche Abkehr von der bisherigen Regelung bringen die Bestimmungen über die Sicherstellung der Ausbringung der Umlage. Während bisher die Ablieferung des Getreides durch Straßen zu erzwingen versucht wurde, basiert nunmehr sowohl der Erzeuger wie der Kommunalverband und das Land für die Ausbringung der ihnen auferlegten Umlage. Endlich ist der Vollzug der Bestimmungen des Gesetzes im allgemeinen von der Reichsgetreidestelle auf die Länder übergegangen.

Der Präsident der Reichsgetreidestelle machte dann weitere Mitteilungen über die beabsichtigten Ausführungsbestimmungen zur Verordnung über die Preise für das Umlagegetreide für 1921, ferner über die Art und die Höhe der den Kommunalverbänden für ihre Tätigkeit bei der Erfassung des Umlagegetreides durch die Reichsgetreidestelle zu zahlenden Entschädigungen. Mit Rücksicht auf die reisenden Kaufleute, Binnenschiffer, Schauspieler und andere, die nicht auf das freie und teure Brot verwiesen werden können, müsse an der Reisebrotmarke festgehalten werden. Durch ansehnliche Einkäufe kann die Brotversorgung für die Uebergangszeit als gesichert angesehen werden. Eine Erhöhung der Rohmitteleration dagegen könne augenblicklich nicht in Betracht gezogen werden. Die Konferenz sprach sich sodann für die Beibehaltung der Reisebrotmarke aus.

Die Verstaatlichung der württ. Polizei.

Dem Landtag ist jetzt der Gesetzentwurf über die staatliche Polizeiverwaltung zugegangen. Er bestimmt in Artikel 1, daß in den großen und mittleren Städten, sowie in Friedrichshafen, die Ortspolizei mit Ausnahme der Bau-, Feld- und Forstpolizei durch staatliche Polizeiamter, in Stuttgart durch ein Polizeipräsidium verwaltet wird. Die Kosten der Polizeiverwaltung werden vom Staat getragen; die Gemeinden haben jedoch Beiträge zu leisten, die nach der Kopfzahl der Bevölkerung festgesetzt wird. Ferner haben die Gemeinden Einrichtungen der Polizei, wie Kraftwagen, Gefangenenwagen, Ausrüstungsgegenstände der Polizeiamten usw. ohne Entgelt dem Staat zu überlassen; Gebäude, Räume und Grundstücke sind auf 25 Jahre ohne Entgelt dem Staat zum Gebrauch zu übergeben.

Nach der Begründung wird der künftige Aufbau der staatlichen Polizeiverwaltung so sein, daß die Polizeiamter die polizeilichen Befugnisse der Ortspolizeier übernehmen. Bei Stuttgart hat die Errichtung eines staatlichen Polizeipräsidiums die Aufhebung der Stadtdirektion zur Folge. Die Polizeiamter sind selbständige Behörden und unterstehen den Oberämtern, das Polizeipräsidium Stuttgart dem Ministerium des Innern. Der Nachwuchs von Beamten ist in der Weise gebildet, daß die Anstellung von Anwärtern für den Polizeidienst in der aus Mitteln des Reiches unterstützten Polizei erfolgt. Abdam soll eine praktische Ausbildung dieser Polizeibeamten unter Anleitung älterer erfahrener Polizeibeamter erfolgen, worauf ihnen eine theoretische Ausbildung in einer zu errichtenden Polizeischule die Möglichkeit der Erwerbung der erforderlichen Polizeifachkenntnisse bieten soll. Diejenigen Leute, die sich hierbei für den Polizeidienst besonders geeignet erweisen, haben nach Bestehen einer Fachprüfung die Möglichkeit, in den Dienst der Landjäger, der Bewalungs- und Kriminalpolizei überzutreten. Für die übrigen Mannschaften wird nach Beendigung ihrer 12-jährigen Dienstverpflichtung nach Maßgabe eines besonderen Polizeiverordnungsgesetzes zu sorgen sein. Das Polizeipräsidium Stuttgart soll als Landeskriminalpolizeiamt die bisherige Kriminalpolizeitätigkeit des Landespolizeiamts und der Polizeidirektion Stuttgart in sich vereinigen. In kriminalpolizeilicher Hinsicht werden die übrigen staatlichen Polizeiamter dem Landeskriminalpolizeiamt unterstellt.

Vorschläge für das neue Gebäudebrandversicherungsgesetz.

Bei der Bedeutung, welche durch die immer geringer werdende Kaufkraft der Mark die gesetzliche Regelung der Schadenersatzleistung bei Brandfällen erlangt hat, dürften, da das z. Zt. geltende Gesetz nur als Aushilfsgesetz gedacht ist, einige Vorschläge für die Gestaltung des neuen Gesetzes von allgemeinem Interesse sein.

Nach einem Aufsatz in der „Württembergischen Grundbesitzerzeitung“ von Landtagsabg. Scheef-Fabing bestehen hinsichtlich der Gestaltung des neuen Gesetzes folgende Bestrebungen:

Die Haftung der Gebäudebrandversicherungskasse auf weitere Schäden auszudehnen, die hervorgerufen werden durch Erdbeben, Orkane oder ähnliche Naturereignisse, würde auch eine erhebliche Belastung und große Risiken der Kasse mit sich bringen, deren finanzielle Tragweite eintretendfalls gar nicht übersehen werden könnte. Der Gedanke dieses erweiterten Schutzes ist an sich beachtenswert, weshalb vom Landtag beschlossen wurde, die Frage der Ausdehnung der Versicherung auch auf die durch Erdbeben, Orkane oder ähnliche Naturereignisse verursachte Schäden zu prüfen und die zur Durchführung einer solchen Versicherung erforderliche Ansammlung von Mitteln vorzusehen.

Eine richtigere Verteilung der Beiträge in der Richtung, daß in denjenigen Orten und Städten, welche gute Feuerlöschrichtungen haben, geringere Beiträge zu zahlen sind, wird wohl angestrebt, weil durch die Güte der Feuerlöschrichtungen der Brandschaden in diesen Orten wesentlich herabgemindert wird. An diesem Grundgedanken ist an sich viel richtiges, aber er würde das Wesen der Brandversicherungskasse

Womm.), Regierungsbaumeister Weigel, der namentlich in der Frauenvereinsammlung großen Erfolg hatte, Regierungsbaumeister Weigle-Stuttgart und Professor Archibald Ventinger von hier. Alle Redner fanden lebhaftige Zustimmung. Die Parteien werden im Laufe der Woche Stellung nehmen. Die Wahl ist am Sonntag, 17. Juli, Regierungsbaumeister Weigle ist, wie uns gemeldet wird, von seiner Abspaltung zurückgetreten.

Friedrichshafen, 10. Juli. (Ein Ausreißer.) Ein 19-jähriger Bäckchen, das in Cannstatt entlaufen war, trieb sich seit 8 Tagen unruhig hier herum und wurde nunmehr von der Polizei aufgegriffen. Als Nachquartier hatte er den Bahnhofsabort gewählt, in dessen Nähe er einem Eisenbahner eine Bange im Wert von etwa 350 Mark entwendete.

Erhöhung der Bezüge der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen.

Durch die Verordnung des Reichsarbeitsministeriums vom 31. Mai ist die Teuerungszulage, die den Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen zu den Renten zusteht, die nach dem Reichsverjüngungsgesetz gewährt werden, mit Wirkung vom 1. Januar 1921 ab von 25 auf 35 Prozent erhöht worden. Die Erhöhung der Teuerungszulage gilt auch für das den in Krankenhäusern untergebrachten Kriegsbeschädigten zu gewährenden Hausgeld. Gleichzeitig ist eine Erhöhung der Einkommensgrenze vorgenommen worden, von der ab das Ruhen der Rente beginnt bzw. Elternrente gewährt wird. Bis jetzt hat das Ruhen der Rente dann begonnen, wenn das steuerpflichtige Einkommen mehr als 5000 Mark pro Jahr betragen hat. Eine Kürzung wird erst dann vorgenommen, wenn das steuerpflichtige Einkommen 7000 Mk. übersteigt. Elternrente wird jetzt gewährt, wenn die Eltern ein steuerpflichtiges Einkommen von weniger als 3000 Mk. pro Jahr haben. Da durch die Novelle zum Einkommenssteuergesetz der Begriff „steuerpflichtiges Einkommen“ gefallen ist, wird das steuerpflichtige Einkommen im Sinne der §§ 45, 63 und 64 des Reichsverjüngungsgesetzes von den Versorgungsbehörden in der Weise berechnet, daß von dem steuerbaren Einkommen für jede Person 1200 Mk. in Abzug gebracht werden. Das Ruhen der Rente beginnt also ab 1. Januar 1921, frühestens bei einem steuerbaren Einkommen von mehr als 8200 Mark. Dies gilt jedoch nur für lebende Kriegsbeschädigte oder alleinstehende Kriegserwitwen. Für jede weitere zum Haushalt des Steuerpflichtigen zählende Person werden weitere 1200 Mk. hinzugerechnet. Für das Steuerrechnungsjahr 1921 beträgt der als steuerfrei hinzurechnende Betrag für jedes minderjährige Kind nicht mehr 1200 Mk., sondern 1800 Mk. Das Ruhen der Rente beginnt auch erst bei einem entsprechend höheren Einkommen.

Elternrente steht nunmehr dann zu, wenn ein Alternrenter ein steuerbares Einkommen von weniger als 4200 Mark oder beide Elternrente ein solches von weniger als 5400 Mark haben.

Ausdrücklich zu betonen ist, daß die höhere Teuerungszulage nur zu den Renten zu gewähren ist, die tatsächlich nach dem Reichsverjüngungsgesetz, nicht etwa nach früheren Gesetzen, gezahlt werden.

Der Stand der Weinberge und das Weingewerbe.

Die Weinberge haben sich im Verlauf des Juni durchweg besser entwickelt, als es nach den Fröhen im Mai und der dann einsetzenden heißen Trockenheit den Anschein hatte. Es fiel im Anzuge des Juni gerade rechtzeitig Regen. So scheinen die Reben überall frisch und grün, und die Frostschäden sind in den meisten Lagen durch Neutriebe wettgemacht worden. In der Pfalz haben aber die Portugieser-Lagen vielfach stark gelitten. Gegen Ende des Monats hat in den meisten Gegenden anfallende Kälte und Fruchtlage eingeleitet. Wenn diese Witterung von Dauer sein sollte, ist namentlich in hohen Lagen, die jetzt in Blüte stehen, mancherlei Schaden durch Frost und Schimmelpilz zu erwarten. Die tiefen Lagen haben vielfach schnell durchgeblüht und verheizen bei ausreichenden Gewässern einen beträchtlichen Ertrag. Es wird überall mit Eifer in den Weinbergen gearbeitet, auch das Spritzen und Schwefeln wird in einem Maße geübt, wie kaum zuvor. Das ist eine gute Folge der hohen Weinpreise, die einen ganz andern Anreiz zur Pflanzung der Reben bilden, als das früher der Fall war, wo ein Stück Wein mit 500—600 Mark bezahlt wurde. — Die Weinversteigerungen beherrschen im Juni noch in den meisten Weingebieten, namentlich auch in der Pfalz, das Geschäft. Mittlere Weine sind überall teuer und kaum unter 18000 bis 20000 Mark zu haben. Billige Pfälzer Lagen gehen kaum unter 7000 Mark. In Baden zahlte man in Mannheim für das Vorkeller 20er 720—1250 Mark, 19er kam auf 1400 Mark, an anderen Orten sogar auf 1600—1800 Mark. In Württemberg und Franken war das Geschäft sehr still. Ruhig war es auch am Mittelrhein und an der Mosel. Nur in Rheinhessen und an der Nahe herrschte größere Lebhaftigkeit. Die Preise sind überall fester geworden. Ob darin die günstige Nebententwicklung des Juni eine Änderung bringt, steht noch dahin. Auch die letzten Sanktionen hemmen noch das Geschäft.

Handel und Verkehr.

Zuz. a. N., 9. Juli. (Biehmärkte.) Dem Biehmärkte waren 45 Ochsen, 38 Kühe, 147 Rinder und 13 Kälber zugetrieben. Bei Großvieh war der Handel schleppend. Auf dem Schweinemärkte, der reichlich besetzt war, wurden für Käufer 1000—1200 Mk., für Schlachtwine 800—800 Mk. je für das Paar bezahlt.

Wirtschaftlicher Wochenüberblick.

Waldmarkt. Das Valutaelend geht weiter. Schon die verhältnismäßig geringen Zahlungen unserer Regierung für Kriegsschadigungen haben es herbeigeführt. Wie soll es erst werden, wenn die wirklich großen Zahlungen kommen? Immerhin war der Rückgang in der letzten Woche verhältnismäßig gering, nachdem am Anfang sogar vorübergehend eine Erholung eingetreten war. Am 8. Juli notierten 100 deutsche Mark in Zürich 7.90, am 1. Juli ebenfalls 7.00 Franken; in Amsterdam 4.06 (4.07) Gulden; in Kopenhagen 8.05 (8.10), in Stockholm 6.20 (6.15) Kronen; in Wien 985 (997) Kronen; in London 2.79% (2.79) Schilling; in New York 1.32 (1.34) Dollar und in Paris 16% (16 fünf Achtel) Franken.

Börse. Die Tendenz der deutschen Börsenplätze war auch in dieser Woche sehr fest. Die Spekulationskäufe nahmen immer größeren Umfang an. In Anregungen fehlt es nicht, denn statt des erhofften Preisabbaus sehen wir überall ein Wiederanziehen der Preise für die Erzeugnisse aller möglichen Industriezweige. Neuerdings zeigte sich auch in Stuttgart ein großes Interesse für Zuckerkaffee, die rasch stiegen, bis man nach einigen Tagen auch den Grund erfuhr, der in der bevorstehenden Aufhebung der Zuckerbewirtschaftung besteht. Der Anlagemarkt blieb ruhig: Reichsschatzscheine 99, Kriegsanleihe 77.95, dagegen 4proz. Württemberg 77.50 (— 1/2).

Produktenmarkt. Feste Preise und zunehmende Kauflust charakterisierten die ganze Woche über das Geschäft. Je ungünstiger die deutsche Valuta steht, desto geringer bleibt die ausländische Einfuhr und desto begehrt ist die einheimische Ware. Am 8. Juli notierten in Berlin Viktorialerben 180—180 (+ 10—15), Futtererben 135—148 (+ 7), alter Raps 255—263 (+ 10), neuer Raps 260—265 (+ 10), Weinsaat 230 bis 260 (unverändert), Wiesenheu 31—32 (+ 3), Stroh 18—20 (unverändert) Mark.

Warenmarkt. Die oberösterreichischen Kohlenpreise sind erhöht worden. Bei der Ruhrkohle ist ähnliches bald zu erwarten. Die Kohlenknappheit beginnt neuerdings wieder zuzunehmen. Zwischen den hochwertigen und minderwertigen Sorten ist eine Preisstapelung in Aussicht genommen. In der Textilindustrie wird von einem Anziehen der Garnpreise berichtet. Auch die Häutepreise steigen noch.

Biehmärkte. Die von der Futterknappheit erhoffte Ermäßigung der Viehpreise ist bis jetzt nicht eingetreten, eher das Gegenteil ist wahrzunehmen. Auch die Schweinepreise sind recht fest geblieben und haben in einzelnen Städten bereits zu einem Aufschlag von 1 Mark auf das Pfund Schweinefleisch geführt. Das Geschäft in Pferden wird als still bezeichnet, die Preise waren aber in der letzten Woche behauptet.

Vermischtes.

Erdensverleihung. Der um die Kirchenmalerei hochverdiente Professor Gebhard Fugel ist vom Papst zum Ritter des Gregoriusordens ernannt worden. Außerdem wurde er von der bayerischen Regierung in die staatliche Kunstkommission berufen.

Stellenlose Lehrer. Kurzzeit sind in Preußen mehr als 12 000 stellenlose Lehrer und Lehrerinnen vorhanden. Die Aussichten der jungen Lehrkräfte auf Anstellung verschlechtern sich von Tag zu Tag. Viele junge Lehrer sind deshalb bereits in Privatbetriebe übergetreten und haben damit einen Berufswechsel vorgenommen.

Mietpreissteigerungen in Stuttgart. Aus einer vergleichenden Uebersicht über die Entwicklung der Mietpreise in Stuttgart seit 1918 geht hervor, daß in den letzten drei Jahren die durchschnittlichen Mietpreise für eine Einzimmerwohnung um 104 Prozent, für eine Zweizimmerwohnung um 99 Prozent, für eine Dreizimmerwohnung um 101,6 Prozent, für eine Vierzimmerwohnung um 145,7 Prozent, für eine Fünzimmerwohnung um 199 Prozent, für eine Sechszimmerwohnung um 182 Prozent und für eine Siebenzimmerwohnung um 202 Prozent gestiegen sind. Der Durchschnittspreis für eine Einzimmerwohnung berechnete sich zurzeit auf 455 Mk., für zwei Zimmer auf 626 Mk., für drei Zimmer auf 895 Mk., für vier Zimmer auf 1415 Mk., für fünf Zimmer 2054 Mk., für sechs Zimmer auf 2860 Mk. und für sieben Zimmer auf 3203 Mk. Aus dieser Gegenüberstellung ist ersichtlich, daß die Steigerungen umso größer werden, je größere Wohnungen in Betracht kommen. Bei den häufigsten Wohnungen, den Kleinstwohnungen von ein bis drei Zimmern kann eine Verdoppelung der Mietpreise in den letzten drei Jahren angenommen werden.

Boden und Fleckfieber in Deutschland. In Deutschland gab es im vorigen Jahr, wie die „Medizinische Wochenschrift“ mitteilt, 2095 Bodenfälle, früher im Jahre durchschnittlich 240. Auch das ist eine Folge der politischen Zustände und des massenhaften Zustroms von Deutschen aus dem Osten. Das gleiche gilt vom Fleckfieber, das bekanntlich durch Käufe verbreitet wird. An Fleckfieber erkrankten im vorigen Jahr im Deutschen Reich 812 Personen, davon nur 104 Deutsche.

— Aus der Schuhwarenindustrie. Die Pfälzer Schuhwarenindustrie ist seit der zollfreien Ausfuhr von Schuhwaren stark beschäftigt. Das Geschäft geht besonders in Birmasens fiert. Sehr lebhaft Nachfrage besteht nach besserer Qualität in Schwarzware, die für 150—300 Mk. verkauft werden.

— Aus der Branndindustrie. Vom 15. September ds. J. ab soll die gesamte deutsche Branndindustrie von allen Ketten der Zwangswirtschaft, also vom Kontingent und der Beschränkung des Stammwürzegehalts, befreit sein. Die Branndindustrie kann dann wieder Bier jeder Stärke brauen.

— Der Drang zur Fremdenlegion. Nach Mitteilungen aus dem besetzten Gebiet hat der Zulauf zur Fremdenlegion in letzter Zeit eine außerordentliche Steigerung erfahren. Besonders aus Düsseldorf liegt die Nachricht vor, daß der Andrang von Deutschen zur Fremdenlegion zugenommen hat in dem Maße, daß die Franzosen nur noch täglich 10 Mann annehmen und sich die besten Leute aussuchen.

Letzte Nachrichten.

W.B. Berlin, 10. Juli. Laut Germania wird in den Kirchen Oberschlesiens heute ein Schreiben des apostolischen Kommissars Woffignore Ogno Sara vorgelesen, worin der Prälat zur Mäßigung und Versöhnung mahnt, sowie aufs schärfste das Treiben der polnischen Priester verurteilt, die, uneingedenk ihres heiligen Amtes, sogar mit eigenen Händen, die doch mit dem heiligen Öl geweiht sind, Waffen führen oder Truppenkommandanten spielen oder zu Blutzergüssen auffordern.

W.B. Berlin, 10. Juli. Aus Anlaß des Jahrestages der Abkündigung in Ost- und Westpreußen hat der preussische Minister des Innern Dominicus im Namen des Reichs- und Staatsministeriums ein Telegramm an die Regierungspräsidenten in Allenstein und Marienwerder gerichtet, worin dankbar der durch die Abkündigung im vergangenen Jahre bewährten Treue der Ost- und Westpreußen gedacht wird, die auch den treuen Volksgenossen in Oberschlesien ein Feld der Zuversicht bleiben werde. Die Reichs- und die Staatsregierung versichern daß sie alles tun werden, um den treu erprobten Gebieten eine Ruhe und Glück bringende Zukunft zu sichern.

W.B. Allenstein, 10. Juli. Die erste Jahresfeier des glänzenden Abkündigungstages ist heute überall im ehemaligen Abkündigungsbereich feierlich begangen worden. Bei der Gedächtnisfeier ergriff der frühere Reichskommissar für das ostpreussische Abkündigungsbereich, Freiherr von Gasp. Mitsch des Reichstags und des preussischen Staatsrats, das Wort zur Freude. Er führte aus: Wir Ostpreußen fordern laut heute und zu jeder Stunde unser Recht: Gebt uns unsere entziffenen Gebiete wieder, laßt unsere geliebten Wälder und Schwemmen frei! Im Namen der Gerechtigkeit und Menschlichkeit fordern wir das. Wir bauen auf die Gerechtigkeit der Weltgeschichte, die das Weltgericht ist, und auf die Gerechtigkeit Gottes. Nur ein Volk, das sich selbst aufgibt, ist verloren. — Mit dem Preußenlied schloß die erhebende Feier, die in volkstümlichen Veranstaltungen am Nachmittag und Abend ihren Ausklang fand.

W.B. Konstantinopel, 9. Juli. Agence Havas. Die Griechen haben Jajova geräumt.

W.B. London, 10. Juli. (Reuter.) Präsident Harding hat eine Konferenz zur Beratung über die Frage der Einschränkung der Rüstungen vorgeschlagen.

W.B. London, 11. Juli. Das Reutersche Bureau meldet: Infolge des Meinungsaustrausches mit den Vereinten Staaten, Japan und China, der nach der Erörterung über die Politik im fernen Osten und im Stillen Ozean seitens der augenblicklich in London tagenden Reichskonferenz der Premierminister besprochen wurde, hat Präsident Harding die Initiative ergriffen, indem er eine Konferenz über die Beschränkung der Rüstungen vorschlägt. Dieser Konferenz sollen V. sprechungen über die Frage des ferneren Ostens und des Stillen Ozeans zwischen den am meisten beteiligten Mächten vorangehen. Lloyd George wird heute Montag im Unterhaus eine Erklärung abgeben.

W.B. Paris, 11. Juli. Wie die Agence Havas aus New York meldet, werden aus den großen amerikanischen Städten von allen Seiten Todesfälle infolge der unerträglichen Hitze gemeldet. Besonders zahlreich seien die Fälle von Diphtherie in New York, infolge der vielen engen Arbeiterquartiere.

Dublin, 9. Juli. Der Beschluß, einen Generalstreik in Irland zu proklamieren, ist in Dublin durch den Lordmajor vor einer großen Menschenmenge bekannt gegeben worden, die sich in der Nähe des „Mansion House“ eingefunden hatte. Diese Nachricht hatte eine gewaltige Erregung hervorgerufen und wurde von der Menge mit stürmischen Beifall aufgenommen, die darauf vaterländische Lieder sang.

London, 9. Juli. Der Lordmajor von Dublin hat vom Rathhaus dem Volk den Beschluß des Waffensstillstandes zwischen England und Irland mitgeteilt. Das Volk jubelte und sang vaterländische Lieder. Bei dem Erscheinen des Lordmajors war die Begeisterung am größten. General Mc. Keaty, der Oberbefehlshaber von Irland, wurde teils mit Jubel empfangen, teils ausgepfiffen.

W.B. Paris, 11. Juli. „Chicago Tribune“ meldet aus Washington, Präsident Harding sei zwar der Wiedereinbringung eines radikal abgeänderten Versailles Vertrags geneigt, doch werde kaum etwas geschehen, ehe nicht die Antworten der Alliierten auf den amerikanischen Einspruch gegen die Mandatverteilung durch den Völkerbund eingegangen sind.

Wirtschaftliches Wetter.

Im Nordwesten steht ein kühler Hochdruck, der die Störungen über Süddeutschland wieder ausgleicht. Am Dienstag und Mittwoch ist trockenes und warmes Wetter zu erwarten.

Druck und Verlag der B. Neumann'schen Buchverlagsanstalt Altona. Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Vent.

Stadtgemeinde Calw.
Am Mittwoch, den 13. Juli d. J., findet wieder
**Pferde-, Vieh-, Schweine-
u. Krämermarkt**

hier statt. — Aus Sperr- und Beobachtungsgebieten dürfen keine Klaueniere zugeführt werden. Für sämtliche zum Markt gebrachten Klaueniere sind Ursprungszeugnisse beizubringen.

Zur Teilnahme am Markt ergeht hiermit Einladung.
Calw, den 8. Juli 1921.

Stadtschultheißenamt:
Göhner.

Simmersfeld — Brehfeld.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Donnerstag, den 14. Juli 1921
in das Gasth. z. Sonne in Simmersfeld
freundlichst einzuladen.

Karl Seib

Sohn des
Fr. Seib, Schmiedmstr.
in Simmersfeld.

Marie Schick

Tochter des
Karl Schick, Bauers
in Brehfeld.

Kirchgang um 11 Uhr.

Vieh-Verkauf.

Am nächsten Dienstag, den 12. ds. Mts., von
vormittags 7 Uhr ab, habe ich wieder im Gasthof zur
Traube in Altensteig eine Auswahl schöner junger



Milchröhe,
sowie auch
**trächtige
Kalbinnen**

zum Verkauf, wozu Liebhaber freundl. einladet

Max Zündorfer
Rezingen.

Für Einmachzwecke
empfiehlt

Pergament-Papier

prima Qualität, in Bogen

Salizyl-Pergament

in Rollen

die

W. Rieker'sche Buchhandlung
Altensteig.

Hafermehl

aus Haferkochen hergestellt, ist fortwährend zu haben bei
Müller Weik, Berneck.

Altensteig.

Farbenbänder

sehr gute Preisensware empfiehlt äußerst billig

Fr. Wittlinger, Seiler

wohnhaft oberhalb dem „Böwen“.

Altensteig.

**Damen- und
Herrenschirme**

in Baumwolle, Halbseide und
rein Seide sind bei billigsten
Preisen und reicher Aus-
wahl zu finden bei

Lorenz Luz jr.
Altensteig. Telef. 46

Lächliches braves

Mädchen

für guten bürgerlichen Haus-
halt nach Mannheim gesucht.

Zu melden bei

Frau Stamennig
z. St. Gasthof z. Traube
Altensteig.

**Mädchen-
Gesuch.**

Ein Mädchen für die
Küche gesucht, ebenso kann
ein Mädchen, das das
Kochen erlernen will,
über die Saison eintreten bei

Frau z. Eisenbahn
Wildbad.

Zur Hilfe im Haushalt
wird eheliche

Frau

auf einige Stunden täglich
gesucht.
Näheres bei der Geschäfts-
stelle ds. Bl.

Altensteig.

Echöne graue

Körbe

1/2 und 1/4 Stubi Inhalt
zum Beeren-Verwand
und

Anhäng-Körble
zum Beeren sammeln

empfiehlt billigst
Fr. Bühler jr.

Einen gut erhaltenen Ein-
spanner-Pferde- oder Zwei-
spanner-Kuh-

Wagen

hat zu verkaufen.
Wer? — sagt die Ge-
schäftsstelle ds. Bl.

Zur gefl. Beachtung!

Wenn man etwas zu verkaufen hat oder etwas kaufen
will, so ist es ein gewaltiger Unterschied, ob man
einen Käufer, bezw. ein Angebot hat oder zehn.
Oft erfährt man erst hinterher, daß man ein
Objekt viel besser hätte verkaufen können oder
daß man viel günstiger gekauft hätte,
wenn man nicht gerade nur auf den einen
Käufer oder Verkäufer angewiesen ge-
wesen wäre. Es lohnt sich des-
halb immer, die Verkaufs- und
Kaufsmöglichkeiten durch eine
Anzeige in der Zeitung zu
vergrößern. Inserate fin-
den in der Schwarz-
wälder Tageszeitung
Aus den Lagen
die weiteste
Verbreitung
u. haben
best. Er-
folg!

Grömbach.

Dankagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krank-
heit und beim Hinscheiden unseres lieben guten Vaters, Bruders,
Groß- und Schwiegervaters

Friedrich Hammann

für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers, den erhabenden Gesang
des gemischten Chors, sowie für die zahlreiche Begleitung zu seiner
letzten Ruhestätte danken herzlich

die trauernden Hinterbliebenen.

Grömbach.

Wein-Reparatur der

Böhmlesmühlsteige

ist diese für diese Woche



gesperrt.

Schultheißenamt.

Trinkt Chabeso

alkoholfrei — milchsäurehaltig.
Herzlich warm empfohlen.
In allen Gasthöfen zu haben.

Niederlage:

Schwarzwald-Drogerie Altensteig
Telefon 41



Das
Deutsche Tageblatt

Das Vaterland über die Partei!

Das ist der Grundton. Unter ihm sollen sich
alle vereinen, die dem Wiederaufbau dienen.
Förderung des Klassenkampfes für nationale
Erzählung und Erneuerung! Hebung
deutscher Kunst, deutscher Literatur! Täglich
einmal früh erscheinen, monatlich 7,50 Mark.
Berlin SW. 11, Dessauer Straße 6.

Altensteig.

**Einmach-
Kirschen**

sind eingetroffen bei

J. Wurster.

7 neun Wochen alte

Enten

verkauft. Zu erfragen in der
Geschäftsstelle ds. Bl.

Entlaufen

ist mir mein schwarzer



Halbhund.
Um Rüttel-
ab, dessen Ver-
bleib bittet

Wog. Hied, Rügenhardt.

Altensteig.

Einige Zentner gesunde alte

Kartoffeln

sucht zu kaufen
Frau Gebr.